



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Karin Bartl
Shir, Syrien

aus / from

e-Forschungsberichte

Ausgabe / Issue **1 • 2017**

Seite / Page **168–173**

<https://publications.dainst.org/journals/efb/1969/6108> • urn:nbn:de:0048-journals.efb-2017-1-p168-173-v6108.2

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/efb>

Redaktion und Satz / **Annika Busching** (jahresbericht@dainst.de)

Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch

Länderkarten: © 2017 www.mapbox.com

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Die e-Forschungsberichte 2017-1 des Deutschen Archäologischen Instituts stehen unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Terms of use: The e-Annual Report 2017 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>



SHIR, SYRIEN



Die Arbeiten der Jahre 2015 und 2016

Außenstelle Damaskus der Orient-Abteilung des DAI

von Karin Bartl



e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2017 · Faszikel 1

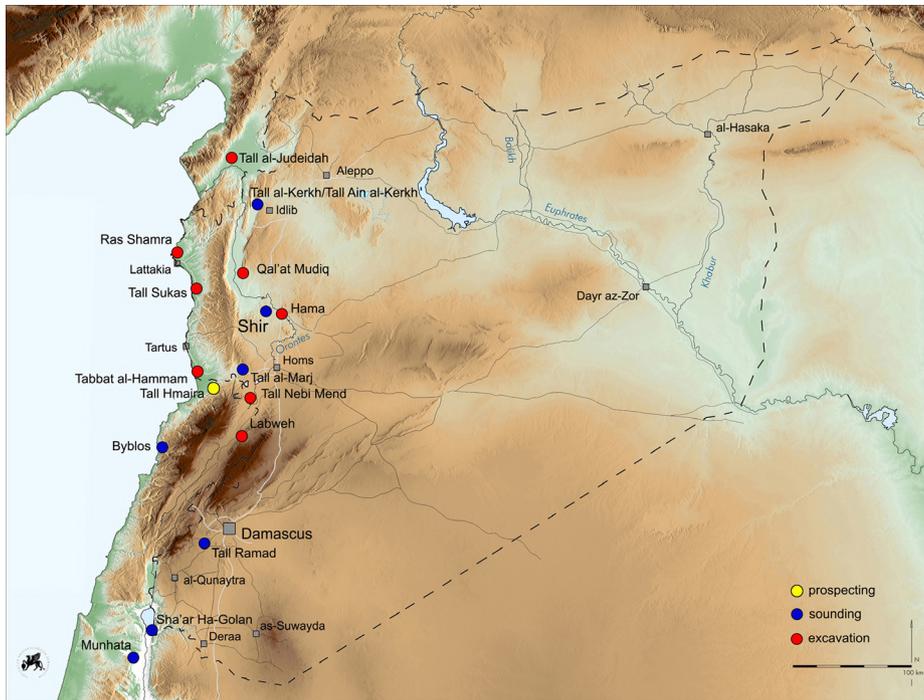
Kooperationspartner: Direction Générale des Antiquités et des Musées (DGAM; Damaskus/Syrien).

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft.

Leitung des Projektes: K. Bartl.

Team/Publikation: E. Bayirli, N. Benecke, K. Berghuis, L. Clare, M. Daszkiewicz, L. Dietrich, A. Eder-Hinterleiter, J. Gresky, J. Haelm, B. Lucke, N. Neef, O. Nieuwenhuys, E. Pernicka, K. Pfeiffer, D. Resch, D. Rokitta-Krumnow, S. Seren, G. Schneider, Th. Urban, S. Vitzethum, S. Wittmann.

The late Neolithic site of Shir is one of the few settlements of the 7th millennium BC in Syria, which was extensively investigated. The analysis of the stratigraphy of the excavations in the southern area of the site proved, for the period between c. 7000 and 6500/6400 cal BC, the existence of a complex community whose subsistence was based both on the use of wild resources of the surrounding habitats, as well as on agricultural cultivation and grazing. However, despite the seemingly favorable settlement conditions, pathological investigations of the burials of the settlement show a high infant mortality rate. Due to the favorable raw material situation in the immediate vicinity of the settlement, a household-based production of the entire range of tools and objects necessary for everyday needs can be assumed. In addition, imported raw materials and the existence of special objects testify to the site's integration into the regional and supraregional trade networks and to craft specialization.



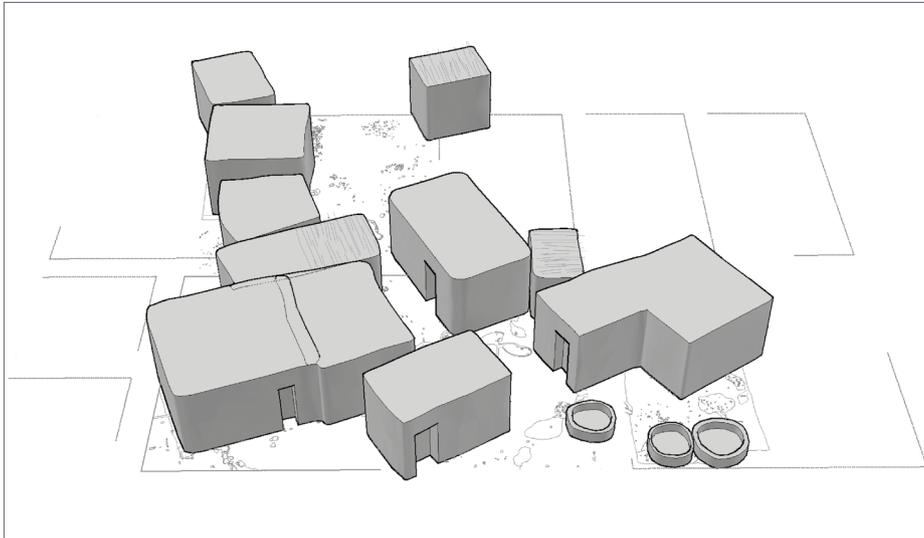
Der spätneolithische Fundplatz Shir, dessen Nutzungsdauer fast das gesamte 7. Jahrtausend v. Chr. umfasst, liegt nördlich der Provinzhauptstadt Hama in Westsyrien und war zwischen 2006 und 2010 Gegenstand umfangreicher Ausgrabungen (Abb. 1). In den vergangenen Jahren konnten die während der Feldforschungen generierten Daten ausgewertet und zur Publikation aufbereitet werden. Die Arbeiten konzentrierten sich entsprechend der Grabungsbereiche auf drei Komplexe im südlichen, zentralen und nordöstlichen Gebiet der Siedlung. Die Untersuchungen zum Südbereich sind inzwischen abgeschlossen, die Ergebnisse sollen als Band 1 der Endpublikation (*The Late Neolithic site of Shir I. The excavations at the south area 2006–2009*) vorgelegt werden.

Shir gehört zu den vergleichsweise wenigen neolithischen Fundplätzen, die während eines Regionalsurveys in der weiteren Umgebung von Hama in den Jahren 2003–2005 entdeckt wurden. Wie in anderen Regionen der nördlichen Levante ist auch hier die weitgehende Absenz von frühneolithischen Fundplätzen aus dem Zeitraum zwischen dem 10. und 8. Jahrtausend v. Chr. ein auffälliges Phänomen und führte zur Annahme, dass die erst ab dem 7. Jahrtausend v. Chr. zu beobachtende Aufsiedelung der Region auf Einflüsse aus anderen Gebieten, insbesondere der Südlevante, zurückzuführen sein könnte.

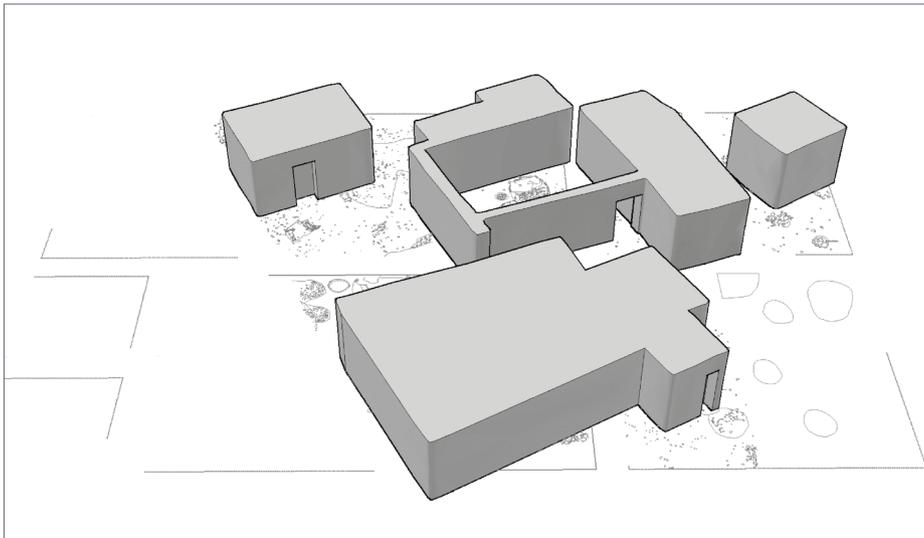
In der näheren Umgebung von Shir finden sich jedoch nur sehr wenige zeitgleiche Fundorte, unter denen die in den untersten Schichten nachgewiesenen Siedlungsreste des Talls von Hama am bekanntesten sind. Die Rekonstruktion eines spezifischen spätneolithischen Siedlungsmusters in der Hamaregion ist angesichts der geringen Fundplatzdichte und der wenig aussagekräftigen Struktur der Fundplätze, die zumeist nur aus Lithikagglomerationen bestehen, nicht möglich.

Die Bedeutung der Siedlung Shir innerhalb des neolithischen Siedlungsgefüges lässt sich daher nur indirekt ermitteln. Eine Siedlungsgröße von maximal 4 ha, variantenreiche Architektur, differenzierte Bestattungsformen, handwerkliche Spezialisierung sowie die Integration in regionale und

1 Spätneolithische Fundplätze in der nördlichen und zentralen Levante (Karte: Th. Urban, Vorlage: K. Bartl).



2 Südareal, 3D-Rekonstruktion der Schicht IVb (ca. 6700/6600 v. Chr.) (Digitale Zeichnung: Th. Urban, Vorlage: K. Pfeiffer).



3 Südareal, 3D-Rekonstruktion der Schicht IVb (ca. 6500/6400 v. Chr.) (Digitale Zeichnung: Th. Urban, Vorlage: K. Pfeiffer).

überregionale Handelsnetze belegen ein komplexes Gemeinwesen, das ebenso wie spätneolithische Siedlungen in anderen Regionen des westlichen Vorderasien von eigenständiger Ausprägung ist. Direkte Vergleiche hinsichtlich Architektur und materieller Kultur sind daher nur bedingt möglich und entsprechend wenig aussagekräftig.

Grundsätzlich zeichnet sich das frühe Spätneolithikum des 7. Jahrtausends v. Chr. durch regional heterogene kulturelle Entwicklungen aus, die allgemein gültige Synthesen erschweren. Die für die Siedlung Shir ermittelten Daten belegen jedoch einerseits für Architektur und Lithikindustrien die hier noch sehr starken Traditionslinien zum mittleren und späten Frühneolithikum des 8. Jahrtausends v. Chr., wie es v. a. aus der Südlevante bekannt ist, andererseits jedoch auch die Bedeutung, die die ab 7000 v. Chr. einsetzende neue Technologie der Keramikfertigung hatte.

Aufgrund der Größe der freigelegten Bereiche sowie der Länge der stratigraphisch-chronologischen Abfolge, die den gesamten Zeitraum zwischen etwa 7000 und 6200 v. Chr. umfasst, ermöglichen die Grabungsergebnisse einen detaillierten Einblick in den letzten Zeitabschnitt des Neolithisierungsprozesses, der mit der Innovation von Gefäßkeramik abgeschlossen ist.

Die im Südareal erfassten Architekturreste weisen über einen mehrhundertjährigen Zeitraum einige Konstanten hinsichtlich Gebäudeformen, Baumaterial und Ausrichtung aus, belegen jedoch auch verschiedene Anpassungsstrategien an jeweils veränderte Bedürfnisse. Das Siedlungslayout mit anfänglich einzeln stehenden Ein- und Mehrraumhäusern erfährt im Laufe der Zeit eine räumliche Verdichtung, die u. a. auch durch „reversible“ Strukturen wie Schuppen und Schutzdächer erzeugt wird – ein Konzept, das in den jüngeren Schichten durch größere, zusammenhängende Strukturen ersetzt wird. (Abb. 2. 3). Prägendes Merkmal der Gebäude, die wohl durchgängig aus einem steinernen Fundamentsockel und aufgehendem Lehmziegel- oder Pisémauerwerk bestanden, bildet in allen Schichten die intensive Verwendung von Kalkmörtel für die Errichtung von Fußböden und dem Verputz der Wände (Abb. 4). Die für die Produktion von Brennkalk erforderlichen Holzmengen waren offenbar in Siedlungsnähe dauerhaft verfügbar,



4 Südareal, Gebäude mit Kalkmörtelfußböden (Foto: K. Pfeiffer).



5 Südareal, großes Gefäß des Coarse Unburnished Ware-Typs (Foto: J. Krumnow).

auch wenn für andere Siedlungen, z. B. das südlevantinische ‘Ain Ghazal, eine hierdurch verursachte ökologische Degradierung des Siedlungsumfeldes mit entsprechenden Folgen vermutet wird. Die paläobotanischen Untersuchungen belegen in der Siedlung Shir und damit wohl auch im gesamten näheren Umfeld eine offene Vegetation winterharter Eichen sowie in der Nähe des Sarut-Flusses eine dichte Auenvegetation, u. a. mit Pappel und Tamariske.

Die intensive Nutzung von Baum- und Buschholz ist nicht nur für die Kalkproduktion sondern auch für das Brennen von Keramik notwendig, möglicherweise in Form von „offenem Brand“ ohne Brennöfen, bei dem die Gefäße in Gruben vom Brennmaterial umgeben sind. Zumindest der Brennvorgang dürfte aufgrund der Emission außerhalb der Siedlung stattgefunden haben, die Fertigung der Gefäße, für die die notwendigen Tonvorkommen u. a. am Ufer des nahe gelegenen Sarut-Flusses liegen, könnte sowohl in der Siedlung als auch außerhalb durchgeführt worden sein. Die enorme Menge an Keramikscherben des Coarse Unburnished Ware-Typs deutet jedenfalls mindestens ab dem Zeitraum um 6700 v. Chr. auf ein hohes Produktionsvolumen (Abb. 5). In den älteren Schichten ab 7000 v. Chr., in denen die sog. Dark-Faced Burnished Ware die vorherrschende Keramik bildet, ist mit einer eher geringen Produktion vor Ort zu rechnen, da archäometrische Analysen am Scherbenmaterial gezeigt haben, dass diese Keramik aus weiter westlich gelegenen Gebieten nach Shir importiert worden sein muss (Abb. 6).

Importe bilden auch die mit zwei Prozent des lithischen Gesamtvolumens vorkommenden Obsidiangeräte, -abschläge und -perlen (Abb. 7), die selten auftretenden Türkisperlen und verschiedene Meeresmuscheln. Zentralanatolien, der Sinai, Rotes Meer und Mittelmeer sind hier die Herkunftsregionen, die die Integration des Fundortes in das neolithische Fernhandelsnetz belegen.

Die meisten Objekte bestehen jedoch aus lokal anstehenden oder gewonnenen Rohmaterialien. Zu nennen ist hier v. a. der direkt am Siedlungs-



6 Südareal, kleines Gefäß des Dark-Faced Burnished Ware-Typs (Foto: K. Bartl).



7 Südareal, Obsidianperle (Foto: K. Bartl).



8 Südareal, Geschosspitze aus Silex, 'Amuq-Typ (Foto: K. Bartl).



9 Südareal, Amulett aus poliertem Kalkstein (Foto: K. Bartl).

platz vorkommende Silex, der sowohl in Bändern als auch in Knollen in der Kalkstein-Terrassenformation unterhalb der Siedlung vorhanden ist. Quantität und Qualität des Flints ermöglichten die permanente Produktion von *ad-hoc*-Geräten auf der Basis von Abschlägen, für die keine spezifischen handwerklichen Kenntnisse notwendig waren, und die für alltägliche Arbeiten wie z. B. Schneiden und Kratzen verwendet werden konnten. Die Fertigung definierter Geräte wie Geschosspitzen, Dolche, Bohrer etc. erforderte hingegen besondere Kenntnisse, sodass auch von einer zumindest temporären Anwesenheit von Spezialisten ausgegangen werden kann (Abb. 8).

Ob die Produktion von Geräten und Objekten aus Stein, Knochen und Ton ebenfalls zum Teil von spezialisierten Handwerkern durchgeführt wurde, ist nicht ganz klar. Die teilweise sehr qualitätvollen Schmuckstücke, Paletten und Siegel/Amulette könnten darauf hindeuten (Abb. 9). Grundsätzlich ist aber jedoch wohl die Produktion alltäglicher Geräte auf Familien- oder Haushaltsebene anzunehmen.

Genauere Aussagen zur Bevölkerungsstruktur der Siedlung lassen sich nur in relativ geringem Umfang treffen. Zwar wurden innerhalb des südlichen Siedlungsareals insgesamt 51 Bestattungen mit 77 Individuen dokumentiert, von diesen sind jedoch die überwiegende Anzahl in allen Schichten Säuglinge im Alter bis 6 Monate (Abb. 10), nur sehr wenige adoleszente und adulte Individuen wurden geborgen. Eine hohe Säuglingssterblichkeit ist auch in anderen spätneolithischen Siedlungen wie z. B. Tall Sabi Abyad belegt.

Die in Shir nachgewiesenen Bestattungen erfolgten sowohl haus- als auch siedlungsintern; bei den hausinternen Formen ist die Niederlegung in flachen Gruben unter Fußböden sowie unter oder neben Mauern die gebräuchliche Praxis. In den meisten Fällen handelt es sich um primäre Einzelbestattungen, es kommen jedoch auch einige sekundäre Mehrfachbestattungen vor. Grabbeigaben sind sehr selten, nur zwei der Säuglingsbestattungen weisen Beigaben in Form kleiner Türkisperlen auf. Auffallend ist die Existenz eines einzeln stehenden, auch formal von anderen Gebäuden abweichenden



Hauses, das über einen langen Zeitraum immer wieder für Bestattungen genutzt wurde und möglicherweise ausschließlich dieser Funktion diente.

Der südliche Siedlungsbereich in Shir wurde um etwa 6500/6400 v. Chr. aus unbekanntem Gründen aufgegeben, die Siedlung verlagerte sich dann weiter Richtung Norden. Die dort freigelegte spätere Bebauung folgt anderen formalen Kriterien, die mit denen des Südareals nicht vergleichbar sind. Es wäre daher denkbar, dass der Zeitraum um 6500 v. Chr. einen gewissen Einschnitt im Siedlungsverlauf bildet – ein Eindruck, der auch durch die Ergebnisse der Auswertungen im Fundmaterial gestützt wird, dessen Ursachen jedoch bisher unklar sind.